

Aufreißen und Abschieben - Pflegeeinsatz im Naturschutzgebiet Holzplatz Bönen

Falko Prünke (Biologische Station im Kreis Unna)

Das Naturschutzgebiet Holzplatz in Bönen ist als Zechenbrache, ehemaliger Holzlagerplatz und aufgegebene Kokskohlenhalde ganz und gar ein sekundärer Lebensraum. Die verschiedenen Nutzungen, die unterschiedlichen zurückgebliebenen Substrate und die "verkehrsgünstige" Lage in seiner Funktion als ehemaliger Sammelplatz für Holz und Güter unterschiedlichster Provenienz haben eine Artenfülle entstehen lassen, die für den Kreis Unna und die Region einmalig ist (vgl. a. Jahresbericht 2005). Allerdings gilt, wie für fast jede andere Industriebrache auch, dass ohne Nutzung und Pflege die artenreichen Pionierfluren im Rahmen der Sukzession schnell durch wenige, konkurrenzstarke Arten verdrängt werden. Aufgrund der Bedeutung des Gebiets für die Tier- und Pflanzenwelt hat sich der Kreis Unna für einen musealen Erhalt und die Pflege des Gebietes entschieden. Dazu wurde ein Pflegekonzept erarbeitet, das zuletzt in Absprache mit der Biologischen Station im Jahr 2002 modifiziert worden ist (vgl. Tätigkeitsbericht 2002).

Im Naturschutzgebiet Holzplatz sind insbesondere die rasch aufwachsenden Birken eine ständige Bedrohung für die schützenswerten, lichtbedürftigen Lebensgemeinschaften der Pionierstandorte. Beschattung und Laubfall lassen innerhalb von 5 bis 10 Jahren den in der Regel nur wenige Zentimeter hohen Pflanzenarten der Ruderal- und Segetalflora keine Chance. Da diese meist kurzlebigen Arten aber zumeist einen großen Samenvorrat im Boden anlegen, ist die Wiederherstellung der Gesellschaften möglich.



Abb. 85: Kurz und heftig - Raupeneinsatz im NSG Holzplatz in Bönen

Seit zehn Jahren werden dazu die Birken regelmäßig auf wechselnden Teilflächen entfernt. Um das sofortige - und dann zumeist einen noch dichteren Gehölzbewuchs ergebende - Wiederausschlagen der Birken zu verhindern, ist die Entfernung der Stubben obligatorisch. Mit gutem Erfolg setzen Kreis und Biostation dazu Planiertrauben mit Heckaufreißer (Ripper) ein. Mit dem Räumschild werden die verbliebenen Stubben gelockert und angehoben, der Heckaufreißer löst hartnäckige Stümpfe aus dem Boden. Durch das maßvolle Abschieben und Verteilen des Oberbodens wird zugleich die Samenbank des Geländes optimal aktiviert. In den ersten Jahren nach der Abschiebung keimen zahllose Individuen auch gefährdeter Pflanzenarten, die - bis zur nächsten "Verbirkung" - den Samenvorrat im Boden wieder auffüllen.

Im Winter 2006/2007 wurde der Baumbestand des in den Vorjahren fast komplett mit Birken zugewachsenen Südostteils des Naturschutzgebietes von den Zivildienstleistenden der Biologischen Station zunächst gefällt. Aufgrund der gestiegenen Rohstoffpreise für Holzhackschnitzel gelang es erstmals, die notwendige Entfernung und Schredderung des Holzes kostenneutral durch einen Lohnunternehmer durchführen zu lassen.



Abb. 86 - 88: Südteil des Holzplatzes Bönen vor, während und nach der Entfernung des Birkenaufwuchses im Januar/Februar 2007



Im Februar 2007 wurden dann an zwei "Raupentagen" die verbliebenen Stubben und Wurzeln mit einem Bulldozer entfernt und die Fläche aufgerissen. Im Sommer des Jahres sind nach der Brutzeit mit Freischneidern Stockausschläge verbliebener Stubben durch den Pflgetrupp der Biologischen Station entfernt worden.

Der Raupeneinsatz bietet zudem immer die Gelegenheit, das Oberflächenrelief zu strukturieren. Der Holzplatz bzw. die Kokskohlenhalde liegen auf einer meterhoch mit Bergematerial aufgeschütteten Grundsohle. Trotz der Klüftigkeit des Untergrundes und der Grundwasserferne sind in Verdichtungsbereichen schon vor der Unterschutzstellung größere Lachen mit temporärer Wasserhaltung entstanden. Die Kreuzkröten- und Libellenpopulationen dieser Bereiche sind ebenso wie Bekassine und Zwergschnepe von der Wasserhaltigkeit dieser Pfützen abhängig. Im Zuge des Oberbodenabtrags werden an geeigneten Stellen tiefer gelegene Mulden geschoben und soweit möglich verdichtet, dass eine längerandauernde Wasserhaltigkeit erreicht wird.

Abb.89 - 91: Südteil des Holzplatzes Bönen während und nach der Abschiebung des Oberbodens im Februar, März und Mai 2007

Die Wiederbesiedlung der abgeschobenen Flächen beginnt mit der abrückenden Raupe. Gast-, Rast- und Brutvögel nutzen die Offenlandfläche zur Nahrungssuche und zur Brut. Neben den häufigeren Arten sind als Rastvögel auf ihrem Zug unter anderem Steinschmätzer, Bekassine und Zwergschnepfe im Gebiet anzutreffen. Turteltaube und Baumpieper brüten an der Abschiebefläche und suchen dort ihre Nahrung. Kreuzkröte und Blauflügelige Sandschrecke (*Sphingonotus caeruleus*) sind weitere Rote-Liste-Arten, die auf die vegetationsarmen Bereiche angewiesen sind und diese spontan besiedeln.

2007 konnte zudem im Südteil des Naturschutzgebietes das nur wenige Zentimeter hohe Zwerg-Filzkraut (*Filago minima*) auf den Abschiebeflächen festgestellt werden - der einzige bekannte Fundort der Art im Kreis Unna. Ebenso wie das benachbart wachsende Echte Tännelkraut (*Kickxia elatine*) zählt es zu den gefährdeten Pflanzenarten Nordrhein-Westfalens.



Abb. 93: Das echte Tännelkraut (*Kickxia elatine*) auf den Abschiebe- und Offenlandflächen des Holzplatzes in Bönen



Abb. 92: Zwerg-Filzkraut (*Filago minima*) - einziger Fundpunkt im Kreisgebiet

Gemessen an der derzeit erhaltenen Artenvielfalt ist die museale Pflege der Offenlandbereiche des Holzplatzes eine erfolgreiche und auch durchaus preisgünstige Naturschutzmaßnahme: Eine im Turnus von 5 bis 10 Jahren durchgeführte Entbuschung und Abschiebung ist mit jährlichen Pflegekosten zwischen 50 und 150 Euro je Hektar zu kalkulieren. Diese Beträge liegen deutlich unter den Pflegesätzen des Kulturlandschaftsprogramms.